

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: Literaturblatt (monatlich) und Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 27

Basel, 3. Juli

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung** in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Die zweite Offensive der Oesterreicher gegen Serbien. (Schluß.) — Zum Verständnis der Kriegsgeschichte von 1799: der Soldat in den Heeren der auf Schweizerboden kämpfenden Armeen. (Schluß.)

Der Weltkrieg.

XVII. Rückblick auf die Kriegereignisse im Jahre 1914.

Wir denken den Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn hier versucht wird, einen Ueberblick über den Kriegsverlauf bis zum Ende des Jahres 1914 zu geben. Es kann sich dabei schon aus Raumrücksichten nicht um ein weitschweifiges Resumee aller Schlachten und Gefechte, womöglich noch mit chronologischen Angaben handeln, die sich auf den verschiedenen Kriegstheatern ereignet haben. Das würde zu weit gehen und bedeutete eigentlich nur eine Wiederholung dessen, was in den früheren Abschnitten bereits schon gegeben worden ist. Was versucht werden soll, ist eine kurzgefaßte, gewissermaßen schlagwortartige Zusammenfassung der Operationen mit einer kurzen Zeichnung der Kriegslage, wie sich diese auf das Ende des Jahres gestaltet hat.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz gaben bessere Organisation, zweckentsprechende Kriegsvorbereitung und damit verbunden ein nicht unwesentlicher Vorsprung in der Mobilmachung den deutschen Heeren die Gelegenheit, die französischen und englischen Streitkräfte in einigen Grenzschlachten zu schlagen, das anfangs noch neutrale Belgien zu besetzen, die verschiedenen belgischen Fortifikationsregionen zu überwinden und besonders Antwerpen in überaus raschem Zuge zu nehmen. Es folgte hierauf ein Vormarsch in breiter Front nach Frankreich hinein, der bis an die Marne führte. Inzwischen war es der französischen Heeresleitung gelungen, gegen die Marne genügend Streitkräfte bereit zu stellen, um den deutschen Heeren angriffsweise begegnen zu können. Dieser Angriff, verbunden mit einer stark flankierenden Bedrohung der äußersten deutschen rechten Flügelarmee, veranlaßte die deutsche oberste Heeresleitung, ihre Heere wieder mehr gegen die Landesgrenze zurückzunehmen. Man stand sich dann auf einer Front gegenüber, die ungefähr 400 km maß und sich erstreckte von der Somme östlich von Amiens über Noyon gegen Varennes, in einem nach Norden gewandten Bogen um Verdun herum bis St. Mihiel an der Maas, dann über Pont-à-Mousson gegen die Vogesenmitte und von hier bis zur Schweizergrenze.

Es begann hierauf eine Art Wettlauf, bei dem beide Gegner bemüht waren, einander die westliche bzw. die nördliche Flanke abzugewinnen. Das führte anfangs unter Verwendung größerer Kavalleriemassen zu Kämpfen im nördlichen Frankreich zwischen Somme, Scarpe, dem Kanal von La Bassée und der Lys, im weiteren Verlaufe dann zu den Unternehmungen in Flandern zwischen der Lys und dem Meere. Jeder Flankierungsversuch der einen oder andern Partei führte im Verlauf der Operationen zu frontalem Fechten.

Dies hatte zur Folge, daß man sich gegenseitig unter ausgiebigster Anwendung der Feldbefestigung und der modernsten Verteidigungsmittel starke Stellungen schuf, die jede Angriffstätigkeit ungemein erschwerten. Die gesamten Operationen liefen aus in einen höchst hartnäckig geführten Stellungskrieg, ganz entgegen der vor dem Kriege entwickelten Theorie, daß bei den heutigen Massenheeren sich die Aktionen mit großen Schlägen in möglichst kurzer Zeit abspielen müßten.

Dadurch entstand eine weitere Verlängerung der bisherigen Front in nördlicher Richtung. Sie erstreckte sich jetzt von Noyon aus über Arras, La Bassée, Ypern, Dixmuiden und Nieuport bis an die Nordsee. Dieser Frontverlauf ist seit Oktober der gleiche geblieben. Er hat sich nur in dem einen oder anderen Abschnitte in verhältnismäßig geringem Maße geändert. Die ganze Kriegsweise ist zu einem gegenseitigen Belagerungskrieg geworden, bei dem Sappen und Minen, Handgranaten und Bombenwurf eine Hauptrolle spielen. Den Deutschen hat diese Fechtweise und eine äußerst solide Einrichtung ihrer Stellungen gestattet, je nach Bedürfnis beträchtliche Heeresmassen an die Ostfront zu versetzen, um hier die in den verschiedenen Abschnitten bereits angeführten großen Offensiven durchzuführen. Den Franzosen gab sie die Gelegenheit, die noch fehlende Steilfeuerartillerie zu schaffen und zu organisieren.

Weit mehr Bewegung zeigt die Kriegführung auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Es kam zuerst der russische Einbruch in Ostpreußen, der durch den Sieg Hindenburgs bei Tannenberg gestoppt und zu schleunigem Rückzug gezwungen worden ist. Fast gleichzeitig mit ihm ging der österreichische Vormarsch in östlicher Richtung